

## Presseinformation

### 1. VPU-Kongress mit deutlichem Appell:

#### **Deutschland braucht mehr akademisch ausgebildete Pflegende**

Berlin, 28. November 2019. Deutschland braucht deutlich mehr hochschulisch qualifizierte Pflegende. Es ist Zeit zu handeln! Mit diesem Appell endete der 1. VPU-Kongress zum Thema „Hochschulische Qualifizierung in der Pflege – Chancen, Herausforderungen, Best-Practice-Modelle“, der am 15. und 16. November auf dem Campus der Charité in Berlin stattfand. Der Verband der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken und Medizinischen Hochschulen Deutschlands (VPU) und das Netzwerk Pflegeforschung hatten mehr als 50 Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft, Politik, Pflegemanagement und -praxis zum Wissens- und Erfahrungsaustausch eingeladen.

#### **Höheres Bildungsniveau rettet Leben und fördert Innovationen**

In seinem Grußwort an die rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer betonte der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Staatssekretär Andreas Westerfellhaus, dass die immer anspruchsvolleren Aufgaben der Patientenversorgung eine hochwertig ausgebildeten Pflege bis hin zum Studium erforderten. Dies wurde von Professor Linda Aiken von der Universität Pennsylvania wissenschaftlich untermauert: „Es liegen umfassende Belege vor, dass ein höherer Anteil hochschulisch qualifizierter Pflegenden positive Auswirkungen auf pflegesensitive Patientenergebnisse wie Mortalitäts- oder Infektionsraten hat“, so die renommierte Pflegewissenschaftlerin. Akademisch Ausgebildete könnten kritische Situationen früher erkennen und besser bewältigen. Von diesen erweiterten Kompetenzen profitierten nicht nur Patienten und Angehörige, sondern auch das gesamte Pflorgeteam.

Die Akademisierungsquote in Deutschland sei im internationalen Vergleich erschreckend niedrig. Tatsächlich liege der Anteil hochschulisch qualifizierter Pflegenden an deutschen Universitätskliniken aktuell nur bei knapp zwei Prozent, wie Andreas Kocks, Sprecher des Netzwerks Pflegeforschung darlegte. „Dieser Anteil ist immer noch weit entfernt von

den Empfehlungen des Deutschen Wissenschaftsrates, der eine Akademisierungsquote von zehn bis 20 Prozent fordert“, so Kocks. In den USA reichten die Forderungen sogar bis zu 80 Prozent.

### **Bedeutung von Pflegenden für eine evidenzbasierte Pflegepraxis**

Doch wie kann eine Veränderung hin zu einem höheren Bildungsniveau in der Pflege gelingen? Und wie können akademisch ausgebildete Pflegende strukturiert und nachhaltig in die direkte Patientenversorgung integriert werden? Linda Aiken verwies dazu auf Beispiele aus Norwegen, Kanada und Australien, wo die Qualifizierung von Pflegenden durch gesetzliche Maßnahmen an die Hochschulen verlagert wurden. Auch eine neue Einstellungspolitik der Kliniken könne ein Motor für Veränderungen sein. Die Professoren Michael Simon und Patrick Jahn von den Universitäten Basel und Tübingen bestätigten die Bedeutung von Pflegenden für eine evidenzbasierte Pflegepraxis und die damit verbundenen Qualifizierungswege. Beide machten deutlich, welche Anstrengungen dazu an Hochschulen und in der Pflegeforschung notwendig seien.

Wie das Zusammenspiel von Pflegewissenschaft und –management gelingen kann, zeigte Dr. Johanna Feuchtinger von der Universitätsklinik Freiburg. Hier habe man gute Erfahrungen mit geteilten Führungsstrukturen gemacht, in denen pflegefachliche und pflegepädagogische Leitungen die klassische Stations- oder Abteilungsleitung ergänzen. Zusätzlich wurde ein breites Team von Pflegeexperten/APN eingesetzt. „Auf einer Station haben wir bereits eine Akademisierungsquote von 60 Prozent“, so die Pflegewissenschaftlerin. Wichtig für diese Entwicklung sei der Einsatz und die Begleitung von Studierenden in der Pflege sowie eine breite Forschungsaktivität in der direkten Patientenversorgung.

### **Vernetzung von Praxis, Forschung, Management und Bildung**

Die Referentinnen und Referenten der sieben Parallel-Symposien ergänzten dieses Bild mit Diskussionen und Beiträgen zur inter- und intraprofessionellen Zusammenarbeit, der erweiterten klinischen Kompetenz bis hin zur Frage, wie ein optimaler Start nach dem Studium in der Pflegepraxis gelingen kann. Schließlich wurden die Preisträgerinnen der 32 eingereichten wissenschaftlichen Poster verkündet. VPU-Vorstandsvorsitzender Torsten Rantzsch war beeindruckt von der Anzahl

und Bandbreite der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit konkreten Praxisentwicklungsthemen. Sie verdeutlichten das Potential einer engen Vernetzung von Praxis, Forschung, Management und Bildung mit dem Ziel einer guten Patienten- und Angehörigenversorgung.

### **Universitätskliniken bieten ideale Rahmenbedingungen**

Mit dem 1. VPU-Kongress hat der Managementverband erstmals eine breite Plattform zum Austausch und zur Vernetzung geboten, um die Integration hochschulischer Qualifikation in die Pflege zu fördern. Internationale Ansätze lieferten wertvolle Orientierungspunkte, deren nationale Übersetzung sich in der Praxis bewähren muss. Auch wenn die Basis der Pflege in Deutschland für die nächsten Jahre noch die berufliche Ausbildung sein wird, so hat der Kongress gezeigt, welches Potenzial und welche Bereicherung die hochschulisch qualifizierten Pflegenden darstellen. „Die Universitätskliniken in Deutschland sind sich hier ihres Auftrages und ihrer Möglichkeiten bewusst“, erklärte Thorsten Rantzsch zum Abschluss. „Pflegende hochschulisch zu qualifizieren und sie entsprechend in die klinischen Strukturen zu integrieren, ist ein Auftrag für uns. Wir sind gespannt, welche Entwicklungen wir auf dem nächsten VPU-Kongress präsentieren können.“

### **Über den VPU e.V.**

Der Verband der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken und Medizinischen Hochschulen Deutschlands e.V. (VPU) ist der Managementverband leitender Pflegefachkräfte an den deutschen Universitätskliniken. Die 34 im VPU organisierten Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren repräsentieren etwa 60.000 Pflegenden an deutschen Universitätskliniken. Ziel der Verbandsarbeit ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine qualitätsorientierte Pflege. Sitz der Geschäftsstelle des VPU e.V. ist Berlin.

Website: [www.vpu-online.de](http://www.vpu-online.de)

### **Über das Netzwerk Pflegeforschung im VPU**

Das Netzwerk Pflegeforschung vernetzt Pflegewissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an den Universitätskliniken in Deutschland. Ziel des Netzwerkes ist, Pflegeforschung als wissenschaftliche Disziplin zu etablieren und pflegewissenschaftliche Erkenntnisse unmittelbar in Forschung, Lehre und

Krankenversorgung zu integrieren. Das Netzwerk engagiert sich in besonderem Maße für die Weiterentwicklung einer evidenzbasierten pflegerischen Versorgung, die Etablierung hochschulischer Qualifikationswege, die Einbindung entsprechend ausgebildeter Pflegefachkräfte in die Versorgung sowie die Vernetzung pflegebezogener Forschungsaktivitäten. Im Netzwerk Pflegeforschung engagieren sich derzeit 35 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von 25 Universitätskliniken.

###

**Pressekontakt**

VPU e.V.

Torsten Rantzsch, MBA, Vorstandsvorsitzender

Alt-Moabit 96

10559 Berlin

E-Mail: [info@vpu-online.de](mailto:info@vpu-online.de)